

# Loss Jonn

**in Köln**

Stadtmagazin für Sport & Gesundheit



**Nachgefragt**  
Was ist Ayurveda?

**Ausflugsziel**  
Siebengebirge

**Sport**  
Laufen in der  
kalten Jahreszeit

mit Oktober/November/Dezember- Veranstaltungstipps

# Siebengebirge



Blick auf das Siebengebirge

## Teil 2 - Burgen und Klöster

Text und Fotos: Sven von Loga

Das Siebengebirge, heute ein beliebtes Ausflugsziel, war im Mittelalter ein gar nicht so liebliches Land. Dicht bewaldet, dunkel und voll wilder Tiere und so manchem Räuber, thronten auf den Gipfeln stolze Burgen, von denen aus die Ritter das Land beherrschten.

Die Kölner Erzbischöfe standen sich hier mit ihren Truppen den Herren von Sayn gegenüber, die Grenze ihrer Herrschaftsgebiete verlief scheinbar im Rhöndorfer Tal. Im Norden saßen die Militärs der Erzbischöfe von Köln auf ihren Burgen, der Burg Drachenfels, der Wolkenburg und wohl auch der Burg Rosenau. Im Süden auf der Löwenburg waren die Truppen der Grafen zu Sayn postiert. Weilt man heute auf einem dieser Berge, bereitet es Spaß, sich vorzustellen, wie feindliche Ritter auf ihren Schlachtrössern den schmalen Weg nach oben zu gelangen versuchten.

Von der Burg Drachenfels ist außer ein paar Grundmauern und einem nennenswerten Teil des Burgfrieds nichts übriggeblieben, dennoch ist sie das Ziel der meisten Touristen. Das ist gewiss der Zahnradbahn zu verdanken, die es dem Ausflügler ermöglicht, auch ohne eine Wanderung zu unternehmen auf den Berg zu gelangen.

Im Jahr 1140 ließ der Kölner Erzbischof Arnold I. mit dem Bau der Burg beginnen der im Jahr 1167 beendet wurde. Die Drachenfelsburg diente dem Schutz der Südgrenze des erzbischöflichen Herrschaftsbereiches - ebenso wie die benachbarte Wolkenburg. Im Dreißigjährigen Krieg wurde die Drachenfelsburg zerstört.

Auch auf dem Berg Wolkenburg fand sich einst eine Burg, jedoch ist die Burg Wolkenburg verschwunden. Zwischen 1114 und 1118 ließ der Kölner Erzbischof Friedrich I. diese Burg errichten, von der es heute weder Reste noch detaillierte Dokumente oder Abbildungen gibt. Bei Steinbrucharbeiten stürzte um das Jahr 1770 die gesamte Burgruine in die Tiefe. Mittlerweile ist der Platz, auf dem sie stand, komplett verschwunden, der Gipfel des Berges wurde um 30 Meter abgetragen.

Etwas versteckt oberhalb des Weges von der Margarethenhöhe zum Stenzelberg liegt die Burgruine Rosenau, Überrest einer Höhenburg, die wohl Anfang des 13. Jahrhunderts errichtet wurde, der genaue Zeitpunkt ist jedoch ungewiss. Mit großer Wahrscheinlichkeit gehörte auch diese Burg zu den Befestigungsanlagen der Südgrenze des Kölner Erzbistums.

1243 wurde die Burg an das Kloster Heisterbach verkauft, mit der ausdrücklichen Erlaubnis, sie zu zerstören, was die Mönche dann auch im Jahr 1250 taten - ein Burgherr so nah an ihrem Besitz erschien ihnen wohl zu unsicher. Heute ist die Burgruine ein reizvoller Rastplatz für ein Picknick, er ist sonnig gelegen und bietet einen schönen Blick auf das Rheintal und den Gipfel des Ölberges.

Die Löwenburg auf dem gleichnamigen Berg wurde erstmalig in einer Urkunde im Jahre 1247 erwähnt, wahrscheinlich aber ist sie noch älter. Errichtet wurde sie als Militärstützpunkt auf Geheiß der Grafen von Sayn, deren Herrschaftsgebiet hier die Nordgrenze aufwies. Die Burg zerfiel nach dem Truchsessischen Krieg in den achtziger Jahren des 16. Jahrhunderts und wurde im dreißigjährigen Krieg vollständig zerstört. Ende des 19. Jahrhunderts wurde sogar der Burgfried aus Sicherheitsgründen abgerissen. Die Burg, die sich heute an dieser Stelle befindet, wurde vom Landesamt für Bodendenkmalpflege auf den Originalgrundmauern in den 90er Jahren errichtet.

Das Ensemble der Landmarken wurde durch die weithin gut sichtbare Kirche



kleine Pfade im Siebengebirge



Pause auf Burg Rosenau



Mauern der Kathedrale auf dem Petersberg

auf dem Petersberg ergänzt. Heute lassen sich hinter dem Hotel noch die Grundmauern besichtigen. Hier herauf kamen einst aus der Eifel die Mönche vom Kloster Himmerod, errichteten ein Kloster, gaben es aber um 1200 wieder auf, um ins Tal zu ziehen und dort das Kloster Heisterbach zu errichten.

#### Heutige Wanderziele

Das Siebengebirge, eines der ältesten Naturschutzgebiete Deutschlands, sollte kürzlich gar zum Nationalpark erhoben werden. Dieses Vorhaben scheiterte jedoch am Protest der Bewohner dieser Region. Einige Änderungen sind dennoch in Planung. Im Frühjahr 2011 wurde auf 523 Hektar das erste Wildnisgebiet NRW ausgewiesen. Zwischen Petersberg, Ölberg und Löwenburg werden die Fichten gefällt, um dort Buchen Platz zu machen. Dann soll der Wald ohne weitere Eingriffe des Menschen bleiben.

Die Wanderwege im Siebengebirge sind durchweg gut beschildert, an allen Ecken finden sich Wegweiser, verlaufen ist beinahe unmöglich. Dennoch ist es sinnvoll, für den Überblick eine Wanderkarte dabei zu haben.

Eine besonders schöne Wanderung führt beispielsweise von Königswinter aus durch das Nachtigallental hinauf auf den Drachenfels. Vor diesem biegt der Wanderer jedoch ab, der Weg führt ihn an der Wolkenburg vorbei zum Milchhäus-

chen. Über den Lohrberg geht es weiter zur Löwenburg und von dort aus auf dem Rheinsteig über den großen Breiberg wieder zurück Richtung Drachenfels, am Drachenfels vorbei (oder wer mag auch hinauf) und weiter das Nachtigallental hinab nach Königswinter.

Viel einsamer und wilder ist der Aufstieg aus dem Schmelztal zur Löwenburg durch das Einsiedlertal. Vom Wanderparkplatz "Einsiedlertal" führt ein stetig aufsteigender Weg vorbei an farnbestandenen Siefen durch einen hohen Buchenwald hinauf zum "Gasthof Löwenburg". Die Pause hier ist verdient, danach geht es steil hinauf zur Ruine. Diese Ruine stellt das Lieblingsziel vieler Siebengebirgsfans dar. Mächtig und beeindruckend steht die Burgruine auf dem zweithöchsten Gipfel des Siebengebirges. Bei schönem Wetter ist hier ein beliebter Treffpunkt für „Sonnenuntergangfans“ oder für Verliebte, die, mit Rotwein, Käse und Oliven bewaffnet, hier zu einem der schönsten Naturschauspiele Deutschlands, dem Sonnenuntergang über dem Rheintal, verweilen.

Wer sehen möchte, was schon Breschnew und Jimmy Carter beim Blick aus ihrem Fenster sahen, wenn sie bei der deutschen Bundesregierung zu Gast waren, macht sich vom Kloster Heisterbach auf zum Petersberg. Gut ausgeschilderte, aber eher einsame Waldwege führen auf den Petersberg. Nach einem

steilen Anstieg auf einem kleinen Pfad steht man vor einem Zaun, der mit starken Strahlern und Kameras an allen Ecken gesichert ist. Die Tür ist jedoch unverschlossen und kein Wachsoldat versperrt den Weg. Eine Pause kann im Biergarten eingelegt werden, hier kann der Wanderer den Blick über das Rheintal genießen. Auf der anderen Seite des Petersberges führt der Weg hinab Richtung Nonnenstromberg. Wer konditionell noch Reserven hat, biegt rechts ab und erklimmt den Gipfel des Nonnenstromberges, über den ein kleiner Pfad in Serpentina führt. Die anderen marschieren am Nonnenstromberg vorbei direkt zum Einkehrhaus Waidmansruh. Nach der Rast im Einkehrhaus erreicht man nach 15 Minuten die Burgruine Rosenau und macht sich von dort aus über den Stenzelberg-Rundweg, der durch eine bizarre Felskulisse führt, zurück zum Parkplatz am Kloster Heisterbach.

Und nicht zu vergessen : das Siebengebirge ist Deutschland nördlichstes Weinanbaugebiet! Seit dem 9. Jahrhundert wird im Siebengebirge Wein angebaut, der Name „Cuvé Trachyt“ deutet beispielsweise auf das Gestein, auf dem dieser Wein wächst. Der „Drachenblut“ erinnert an das Nibelungenlied, als hier im Siebengebirge noch ein furchtbarer Drache hauste... Nach der Wandertour empfiehlt sich ein Besuch im Haus „Drachenloch“ des Weingut Piepers am Fuße des Drachenfels!